



Der Mensch in der Berufsarbeit

Blume, Wilhelm

Berlin [u.a.], 1951

Grisar, Erich *Die neue Maschine

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93950)

Diese Form ist für das Gehäuse einer Dynamomaschine bestimmt. Es wird sechs Wochen dauern, bis sie fertig ist. Es wird noch einige Wochen dauern, bis nach dem Guß das Stück so weit erkaltet ist, daß man die Form zerschlagen kann. Dann wird dieser Mann sich eine neue Grube bauen, 12 m im Durchmesser, und das gleiche Stück wird noch einmal gegossen werden und dann noch einmal.

Recht kompliziert ist diese Arbeit. Das Ganze wird aus klebrigem Formsand und Lehm gemacht, auch aus Graphiten, über die die Fingerspitzen weicher gehen als über Samt, aus gemahlenen Schamottsteinen, die sich zwischen den Fingern mit einem knusperigen Geräusch verreiben lassen, und aus Hunderten von anderen Erdarten. Trotz des weichen Materials muß die Form dem rasenden Druck des einströmenden Eisens widerstehen. Man legt ein Skelett von dünnen Eisenhaken ein, steckt in die scharfen Ränder, die im Strom des Eisens liegen, lange Nägel.

Eisen- und Messinginstrumente mit glatten Flächen zum Verstreichen, mit Winkeln, die die Kanten formen, mit runden Endkörpern, die an Wölbungen entlangfahren, sind das Werkzeug des Formers.

Viel räumliches Vorstellungsvermögen gehört zur Arbeit des Formers, genau so wie zu der des Modelltischlers, der ihm das Muster für seine Form liefert. Was hohl ist, wird voll, was voll ist, wird hohl. „Das ist Hirnakrobatik“, sagte mir einmal einer dieser ausgesprochenen Facharbeiter; „das kann nicht jeder. Aber es übt das Denken ganz allgemein. Mancher von uns hat's auf diese Weise schon weit gebracht; der technische Leiter einer großen Automobilfabrik war früher Modellmacher.“

Heinrich Hauser

Die neue Maschine

„Einschalten!“
zittert die Stimme des Meisters.
Erwartung auch er.
Funken sät der Motor.
Ein Brummen, der Anlauf.
Entspannung auf all den Gesichtern:
Sie läuft,
die große Maschine, an der wir so lange geschafft.

Sie läuft.
Ein Ruck nun, herum fliegt ein Hebel,
und nun stampfen die glänzenden Kolben:
Ruck, tuck, tuck, tuck,
ruck, tuck, tuck, tuck.

Immer im gleichen schwingenden Takt:
Ruck, tuck, tuck, tuck.

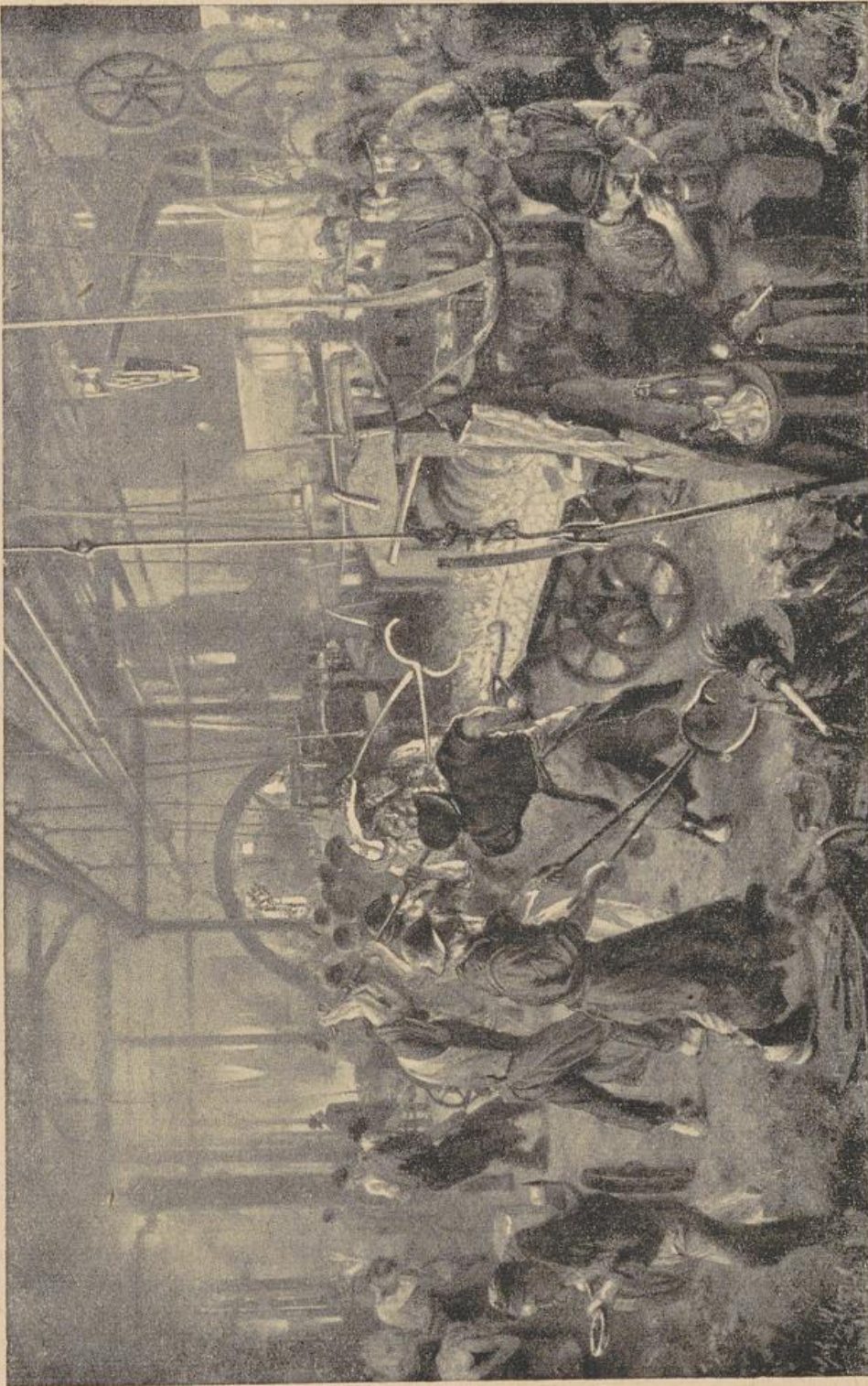
Darum auch leuchten allen die Augen,
vergessen der Monate endlose Müh,
vergessen ist all die vergangene Not
beim Anblick der kreisenden glänzenden Räder.
Nun, Hören das schwingende feste Gestampf
der Maschine,
Sein bei ihrer Geburt
bringt Wechsel ins Einerlei freudloser Tage,
macht froh unsre Fron,
gibt Sinn unserm Sein.

Einer hat im Gefühl dieses Seins
seinen Namen in eine Traverse geritzt:
Es soll nicht vergessen sein,
daß er geholfen beim Bau der Maschine.
Er.
Wer ist er?
Einer von uns,
einer von vielen,
die, wie er, teilhaben an diesem Werk:

Ingenieure, die die Pläne entwarfen,
Vorzeichner, die sie ausgeführt,
Schlosser, die all die hundert verschiedenen Teile
mit Sorgfalt befeilt, gebohrt und zusammengesetzt.

Kranführer, die die werdenden Teile
von Werkbank zu Werkbank geschafft,
und selbst der Portier, der uns täglich hineinließ ins Werk
und abends heraus nach qualvoller Mühe,
hat teil an dem Ganzen,
das endlich erstand.
Was soll da der Name des Einen?
Ich lösche ihn aus.
Wir schufen das Werk.
Wir leben in ihm,
und wehe den Menschen,
die es vergessen;
denn kein einzelner lebt ohne das Ganze.
Das Ganze ersteht durch der Hände Verein.
Der Hände Verein segnet die Menschheit.

Erich Grisar



Eisenwalzwerk (1875)

A. v. Menzel